

Die Auflösung und Gewinner des Wettbewerbs sowie die Preise werden am **Samstag, dem 26. Dezember 2020 in Reckingen** bekannt gegeben. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Les résultats et gagnants du concours ainsi que les prix seront proclamés le **samedi 26 décembre 2020 à Reckingen**. Aucune correspondance ne sera échangée au sujet du concours.
Tout recours juridique est exclu.

Name:
 Nom:
 Vorname:
 Prénom:
 Strasse:
 Rue:
 PLZ/CP: Ort/Lieu:
 Land/pays: Tel:
 E-Mail/Email:

Von Orgel zu Orgel

“Die Orgel wird seit alters und zu Recht als Königin der Instrumente bezeichnet, weil sie alle Töne der Schöpfung aufnimmt und die Fülle des menschlichen Empfindens zum Schwingen bringt.”
Papst Benedikt XVI

Einer der grössten Schätze des Goms ist die überaus reiche Sakralraumlanschaft. Jedes Dorf, ja sogar einige kleine Weiler verfügen über mindestens eine Kirche oder Kapelle. Die Ruhe, die einen häufig in diesen Gotteshäusern umgibt, kann leicht darüber hinwegtäuschen, dass in den scheinbar unzähligen Kirchen



St. Andreas, Wiler bei Blitzingen

und Kapellen die Musik von Anfang an einen zentralen Stellenwert hat. Wer den Blick von den oft prächtigen Altären abwendet und in den hinteren Raumbereich schweifen lässt, entdeckt vielerorts eine Orgel. Die «Königin der Instrumente» thront auf der Empore oberhalb des Eingangs und wartet darauf, in Gottesdiensten oder Orgelkonzerten mit ihrem Klang den Raum zu erfüllen.

Es ist kein Zufall, dass es im Goms so viele, zum Teil wunderschön klingende Orgeln gibt. Wurde in reformierten Kantonen der Orgelbau und das Orgelspiel – mit Ausnahme von Basel – bis ins 18. Jahrhundert hinein oder noch länger verboten, entwickelte sich die «Orgelkultur» in den katholischen Regionen bruchlos weiter. Neben einzelnen Meistern prägten vor allem drei Dynastien die Orgellandschaft der Schweiz bis ins 19. Jahrhundert hinein. Zwei davon stammen aus dem Goms. Es sind die Orgelbaufamilien Carlen und Walpen. Ihre Instrumente prägten die kulturelle Blütezeit des Walliser Barocks.

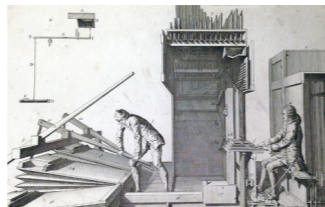


Illustration aus "L' Art du facteur d'orgue" von Dom Bédos de Celles (1709 - 1779)

IMPRESSUM: Publikation: Obergoms Tourismus AG, Münster Geschinen Tourismus
 Text: Sarah Gigandet
 Traduction française: Marie-José Wiedmer

Die Wurzeln des Gommer Orgelbaus liegen jedoch noch weiter zurück. Ignaz Biderbost aus Gluringen (1675-1742) war wohl der erste Gommer Orgelbauer. Daran knüpften die Familien Carlen und Walpen aus Reckingen an. Bis ins 20. Jahrhundert wurde in diesen beiden Familien die Kunst des Orgelbaus von einer Generation an die nächste übergeben. Bald schon waren sie für ihr Können weit über das Goms hinaus bekannt und auch ausserkantonale tätig.

Nicht selten arbeiteten die Orgelbauer für die ästhetische Gestaltung ihrer Instrumente mit den damals ebenso bekannten und gefragten Oberwalliser Bildschnitzern zusammen. So verfügt beispielsweise die Orgel von Biel über ein prächtiges Gehäuse, das 1721 mit grosser Wahrscheinlichkeit vom Altarbauer Johann Ritz aus Selkingen gefertigt wurde.

Die verschliessbaren Leinwand-Flügel, welche das Instrument rahmen, zeigen bei geöffnetem Zustand Szenen aus der Weihnachtsgeschichte, bei geschlossenem links die hl. Cäcilia, Patronin der Kirchenmusik und rechts König David, der gemeinhin als Psalmendichter gilt und aufgrund des ihm zugeschriebenen musikalischen Talents bei Kirchenmusikern wohl besonders beliebt war.

Auch die Orgel in der Ritzingerfeldkapelle ist ein Gommer Gemeinschaftsprojekt: Da das Vorgängermodell im Jahr 1810 von einer Lawine zerstört wurde, baute man anschliessend ein neues Instrument. Es wurde hauptsächlich von den Orgelbauern Anton und Felix Carlen aus Gluringen geschaffen. Die qualitätvolle Ornamentik sowie die an einen Blumenstrauß erinnernde Verzierung auf dem mittleren Gehäuse der Orgel in der Ritzingerfeldkapelle wurden vom Bildhauer Anton Lagger geschnitzt, die Fassung des Gehäuses erfolgte 1816 durch den Kirchenmaler Johann Joseph Pfefferle.

Fotos: Thierry Gigandet, Marie-José Wiedmer, Archiv Latitude
 Konzept: Marie-José Wiedmer
 Gestaltung: Raluca Pasco



Der Blumenstrauß auf dem Orgelgehäuse in der "Ritzingerkapelle"



Blick von Biel auf die Ritzingerfeldkapelle

Passend zur Fassung der Orgel wurden an manchen Orten auch die Emporen mit Ornamenten oder Blumen verziert. So zum Beispiel in der Stalenkapelle in Reckingen: Hier schmücken gemalte Blumenvasen die Emporenbrüstung.



Die Stalenkapelle oberhalb von Reckingen



Die Blumenornamentik an der Emporenbrüstung, Stalenkapelle in Reckingen

Das Oberwallis verfügt dank der beiden Orgelbaufamilien über einen aussergewöhnlichen Reichtum an historisch bedeutsamen Orgeln. Heute sind im Oberwallis keine Orgelbauer mehr ansässig. Die Schätze, welche die Orgelbaudynastien im Goms hinterlassen haben, sind jedoch nach wie vor in ihrer Schönheit und in ihrem Klang zu bestaunen. Wir wünschen Ihnen viel Freude dabei, die Obergommer Orgeln im Rahmen des diesjährigen Faltkalenderwettbewerbs zu entdecken!

** Hinweis für die Wettbewerbsteilnehmer/innen:*

Da die Orgeln der Stalen- und Ritzingerfeldkapelle nicht ganz einfach zu besichtigen sind, befinden sich im Text und den beschrifteten Illustrationen Indizien für deren Zuordnung.

Druck: Imprimerie de la Tour, Saillon | VS
 Auflage: 10'000 Exemplare
 2019 © www.latitude.ch



